

die elisabethinen

Das Magazin der Elisabethinen in Österreich

Sondernummer



Zukunft braucht Herkunft

- 03 die elisabethinen in österreich gmbh
- 04 400 Jahre Elisabethinen
- 08 Werte und Auftrag der Elisabethinen

coverfoto ... die elisabethinen in österreich

die elisabethinen in österreich



die elisabethinen – das sind wir alle

Unser Titelbild zeigt Ordensfrauen und Mitarbeiter*innen der Elisabethinen aus Graz, Linz und Wien sowie Persönlichkeiten aus der Geschichte der Elisabethinen.

Sonderausgabe zur Gründung die elisabethinen in österreich gmbh

- 04 Geschichte
Zukunft braucht Herkunft
- 08 Werte und Auftrag der Elisabethinen
- 10 Was macht die Elisabethinen aus ...
Statements aus den Konventen und Betrieben
- 12 Wirkfelder
Der Ordensauftrag als Fixstern seiner Betriebe
- 13 Einblicke von außen
- 15 Gesichter des Glaubens – Hände der Hilfe
Buchpräsentation
- 16 Standorte der Elisabethinen in Österreich

S 2022
inhalt

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

die elisabethinen in österreich gmbh

Anschrift von Medieninhaber:

Landstraßer Hauptstraße 4a, 1030 Wien

Redaktionsleitung:

Michael Etlinger

Redaktionsteam:

Peter Rosegger, Elisabeth Blohberger
Fotos: die elisabethinen linz-wien, Karl Artmann, Franziskus Spital, Elisabethinen Graz, Marja Kanizaj, Ordensklinikum Linz, Stefan Zauner, Le Ngoc Mai, Elke Müller, Elias Rauchenberger, Max Mayrhofer/Land OÖ, Wolfgang Zajc, Martin Wiesler, privat.

Layout/ grafische Gesamtgestaltung:

Brot & Butter Werbeagentur · www.andraschko.co.at

Druck: Friedrich Druck & Medien GmbH, Linz



Gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umweltzeichens.
Friedrich Druck & Medien GmbH
UW 894



die elisabethinen in österreich gmbh – Geschäftsführung: Mag. Oliver Rendel, Sr. Bonaventura Holzmann, MMag. Dr. Christian Lagger, MBA, Sr. Barbara Lehner und Mag. Raimund Kaplinger.

liebe leser*innen!

2022 IST EIN AUSSERGEWÖHNLICHES Jahr. Es ist geprägt von Umwälzungen und Veränderungen, viele davon sind besorgniserregend oder sogar beängstigend, wenn wir beispielsweise an die Auswirkungen der Corona-Pandemie, die Personalsituation in wichtigen Einrichtungen unseres Landes, die Ereignisse in der Ukraine oder die Veränderungen unserer Natur denken. Diese Entwicklungen machen uns betroffen. Sie fordern uns aber auch auf, unseren Auftrag weiter zu verfolgen.

2022 ist für uns Elisabethinen aber auch ein Jahr der Dankbarkeit und der Freude. Vor genau 400 Jahren wurde die Ordensgemeinschaft der „Schwestern von der heiligen Elisabeth“ in Aachen von Mutter Apollonia Radermecher gegründet. Das durften wir im heurigen August gemeinsam mit Vertreter*innen aller Elisabethinen-Standorte feiern. Ein

denkwürdiger Anlass, der uns dazu einlädt, zurückzublicken zu den Wurzeln der Ordensgemeinschaften und den Persönlichkeiten, die unsere Geschichte geprägt haben. Allen voran sind das die heilige Elisabeth als Patronin und Namensgeberin, der heilige Franziskus, nach dessen Ordensregel die Gemeinschaft der Elisabethinen lebt, und Mutter Apollonia Radermecher.

Das Jubiläum ist für uns aber auch Anlass, nach vorne zu blicken, in die Zukunft der Elisabethinen in Österreich. „Zukunft braucht Herkunft“ – nach diesem Motto wollen wir gemeinsam, die Ordensfrauen und die Mitarbeiter*innen an unseren Standorten in Graz, Linz und Wien, das reichhaltige Erbe, das wir von den vielen Generationen vor uns übernehmen dürfen, in den nächsten Jahren und Jahrzehnten fortführen und weiterentwickeln.

Dazu haben wir gemeinsam „die elisabethinen in österreich gmbh“ gegründet. Diese neue Gesellschaft verdeutlicht unsere ehrliche Intention zur Zusammenarbeit in den Werken und Einrichtungen der Elisabethinen, die wir schon seit vielen Jahren leben. Sie ist Ausdruck der gemeinsamen Arbeit an Themen, die uns wichtig erscheinen, um unserem Auftrag auch in Zukunft gerecht zu werden: „Ganzheitlich heilend und frohmachend für die Menschen da sein.“

SR. BONAVENTURA HOLZMANN
SR. BARBARA LEHNER
MAG. OLIVER RENDEL
MMAG. DR. CHRISTIAN LAGGER, MBA
MAG. RAIMUND KAPLINGER
GESCHÄFTSFÜHRUNG
DIE ELISABETHINEN IN ÖSTERREICH GMBH

geschichte



Starke, mutige Frauen prägen bis heute das Leben und Wirken der Elisabethinen

Zukunft braucht Herkunft

Seit genau 400 Jahren leben und wirken die Ordensgemeinschaften der Elisabethinen. 1622 in Aachen von Apollonia Radermecher begründet, zogen sie von dort aus auch nach Österreich und nehmen seither in Graz, Wien, Klagenfurt und Linz einen innovativ beständigen Platz in der Gesundheitsversorgung ein. Das Wirken der Elisabethinen geht heute aber weit über ihre Krankenhäuser hinaus. Auf dieser starken Basis baut die Zukunft der Elisabethinen in Österreich und ihrer Einrichtungen auf.



Ordensfrauen und Mitarbeiter*innen aus den österreichischen Elisabethinen-Standorten beim 400-Jahr-Jubiläum in Aachen.

„WIR MÜSSEN DIE MENSCHEN froh machen“ – diese Erkenntnis der hl. Elisabeth von Thüringen, der Namenspatronin der Elisabethinen, haben die Ordensfrauen über die vielen Jahrzehnte ihrer Ordenstradition mehr als verinnerlicht. Auch heute noch, vielleicht sogar mehr denn je, ist es dieser Leitgedanke, der in den Einrichtungen der Elisabethinen spürbar und erlebbar wird in der Art und Weise wie die Ordensfrauen und ihre mittlerweile zahlreichen Mitarbeiter*innen sich um Menschen kümmern.

Relevant bleiben

Das gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Umfeld, in dem sie tätig sind, ändert sich permanent. Vor 400 Jahren, zur Zeit der Gründung der Hospitalschwestern von der heiligen Elisabeth, gab es für einen ganz großen Teil der Bevölkerung keine Krankenversorgung. Daraus entstand der Auftrag der Ordensgemeinschaft.

Über die Jahrhunderte diesen Gründungsauftrag mit dem gesellschaftlichen Wandel zu verbinden, war sicher nicht immer einfach und ist es auch heute nicht. Trotz aller Veränderungen ist es den Elisabethinen aber gelungen, ihre Bedeutsamkeit für die Menschen nicht zu verlieren. Dass das gelungen ist, wurde am 13. August 2022 in Aachen, anlässlich der Feierlichkeiten zum 400-jährigen Gründungsjubiläum sehr deutlich zum Ausdruck gebracht.

In Österreich geht die Bedeutung der Elisabethinen heute deutlich über den Betrieb von Krankenhäusern, ja sogar über das Themenfeld der Gesundheit hinaus. In Symposien, Vortragsabenden und einem Podcast werden aktuelle Themen der Gesellschaft aufgegriffen und diskutiert, um Menschen zu inspirieren und im lebenslangen Lernen zu begleiten. Gute Lebensräume für Menschen in besonderen Lebenssituationen oder speziellen Lebensphasen zu schaffen, gehört für die Elisabethinen mittlerweile ebenfalls zum Selbstverständnis.

Die Realität annehmen

„Apollonia Radermecher wollte nie einen Orden gründen, schon gar nicht mit 55 Lebensjahren“, erzählte MMag. Dr. Christian Lager, MBA in seiner Festrede anlässlich der Jubiläumsfeier in Aachen. „Sie entschied sich dann aber doch, mit zwei Gefährtinnen am 5. Mai 1626 die franziskanischen Gelübde abzulegen und das Ordenskleid anzulegen.“ Grund dafür war, dass sie keine andere Ordensgemeinschaft gefunden hatte, die den Betrieb des von ihr geleiteten Krankenhauses in ihrer Heimatstadt Aachen übernehmen wollte. Apollonia legte damit vielleicht den Grundstein dafür, dass die Elisabethinen immer wieder die Realität annehmen und entsprechend handeln konnten. Dahinter liegt ihre lebensbejahende Haltung und ihre Verankerung im Diesseits.

Um die Realität annehmen zu können, muss man sie zuerst erkennen. Das fällt den Elisabethinen nicht schwer, sind sie doch bekannt dafür, der Welt um sie herum offen und vorurteilsfrei gegenüber zu stehen. Als tätiger Orden stehen sie mitten in der Gesellschaft, mitten im Leben und sind tagtäglich mit der Realität außerhalb der Klostermauern im Kontakt.

Den Fortschritt begrüßen

Diese Offenheit bringt auch mit sich, dass die Elisabethinen stets den Fortschritt erkennen und diesen nicht nur mitmachen sondern oft auch vorantreiben. Apollonia Radermecher wurde vor 400 Jahren von den Aachener Stadtvätern in ihre Heimatstadt zurückgeholt, um das dortige Krankenhaus auf Vordermann zu bringen, um dort innovative Krankenpflege zu betreiben und den Betrieb insgesamt zu verbessern. Über die gesamte Geschichte der Elisabethinen setzt sich dieser Innovationsgeist fort. Neue medizinische Verfahren, innovative Behandlungsmethoden von der Dialyse bis zum Operationsroboter oder die intensive Mitwirkung an der Entwicklung eines neuen Leistungsverrechnungssystems für Krankenhäuser in ganz Österreich sind Beispiele dafür.

Den Fortschritt zu begrüßen heißt aber auch, sich immer wieder aus der eigenen Komfortzone zu bewegen. Es braucht dafür Mut, Pioniergeist und





Das Grabmal der Ordensgründerin Apollonia Radermecher im Mutterhaus der Elisabethinen in Aachen.



Den Festgottesdienst im Aachener Dom zelebrierte Bischof Dr. Helmut Dieser.

MMag. Dr. Christian Lager, MBA hielt die Festrede bei der Jubiläumsfeier.



... eine gewisse Risikobereitschaft. Diesen Mut beweisen die Elisabethinen auch heute, wenn sie beispielsweise in Graz ihren Versorgungsauftrag ändern und in Zukunft auf Altersmedizin mit Innerer Medizin, Psychiatrie und Neurologie, Schmerztherapie sowie Palliativ- und Hospizbetreuung setzen. Pioniergeist beweisen die Elisabethinen in Wien mit der Etablierung einer neuen Übergangspflege als Lückenschluss zwischen Krankenhaus und dem Zuhause. Und Risikobereitschaft wird überall dort sichtbar, wo die Elisabethinen sich auf neue Wege wagen.

Grenzen erkennen

Gleichzeitig ist es den Elisabethinen auch immer schon wichtig, Grenzen zu erkennen und die vorhandenen Ressourcen entsprechend zu fokussieren. Dabei geht es nicht nur um Grenzen, die von außen gesetzt werden, auch wenn diese die Geschichte begleitet haben. Vielmehr gehört es zu den Elisabethinen und ihren Einrichtungen, die eigenen Grenzen zu erkennen. Schon früh in der Geschichte der Elisabethinen in Linz ist

beispielsweise bekannt, dass sie ihren Auftrag darin sahen, kranke Dienstmägde auf dem Weg zur Genesung zu begleiten. Sie hatten nicht den Platz darüber hinaus auch Armen- oder Siechenhaus zu sein und vertraten diese Ausrichtung auch vehement gegenüber der Obrigkeit.

Auch heute setzen die verfügbaren Ressourcen oft Grenzen. Deshalb fokussieren sich die Elisabethinen auf ihre vier Wirkfelder: glauben & leben, gesundheit & leben, lernen & leben, wohnen & leben. In diesen vier Bereichen des Lebens konzentrieren sie ihre Aktivitäten und entwickeln Angebote und Leistungen.

Eine gewisse Grenze stellt auch die Größe der Ordensgemeinschaft selber dar. „Ich weiß, wie schwer es manche Gemeinschaften der Elisabethinen haben, wo wenige viel tragen müssen und kaum Nachwuchsperspektiven zu sehen sind“, so formulierte Lager es in seiner Festrede in Aachen. „In Österreich haben die Elisabethinen deshalb begonnen, bei bleibender Eigenständigkeit der Konvente, das Gemeinsame und Verbindende zu suchen und zu stärken,



Auf den Spuren von Apollonia Radermecher kamen die Vertreter*innen fast aller Elisabethinen-Standorte auch an das Rathaus von Aachen, dem Geburtsort der Gründerin.

weil sie davon überzeugt sind, dass sie dem Auftrag und dem Anliegen von Mutter Apollonia angesichts der Herausforderungen der Zukunft gemeinsam besser, dynamischer und kreativer dienen können.“

Der Seele Raum geben

Die Elisabethinen waren, sind und bleiben ein sehr aktiver Orden. Sie betreiben ein mittlerweile schönes Bündel an Einrichtungen und Betrieben in denen viele Mitarbeiter*innen tätig sind, um den Gründungsauftrag zu erfüllen. Zu diesem Gründungsauftrag gehört es auch, den Menschen in seiner Ganzheit zu sehen. Es geht nicht nur darum, einen Menschen von einem körperlichen

Gebrechen, von einer Krankheit zu heilen oder das zumindest zu versuchen. Die Elisabethinen wollen in ihren Einrichtungen auch der Seele Raum geben. Seelsorge wird das von jeher in ihren Krankenhäusern genannt und ist schon sehr früh auch belegt. Aber auch diese Seelsorge geht weit über die Krankenhäuser hinaus.

„Apollonia wollte den Dienst an den Armen und Kranken rein aus Liebe tun. Deshalb wird sie zu Recht Meisterin der Caritas und Licht der Bürger und Bürgerinnen der Stadt Aachen genannt“, sagte Lagger in seiner Festrede zum 400-jährigen Ordensjubiläum. Dieser Geist steht auch heute noch hinter dem Tun und Wirken der Schwestern von der heiligen Elisabeth. Als die elisabethinen

in österreich tragen wir gemeinsam dieses Erbe in die Zukunft – Ordensfrauen und Mitarbeiter*innen der Elisabethinen in Graz, Linz und Wien.

M. ETLINGER •

werte

Werte und Auftrag der Elisabethinen

Not zu sehen und entsprechend zu handeln ist unaufgebbar in die DNA der Elisabethinen eingeschrieben. Dieser Brennpunkt des Auftrags der Elisabethinen resultiert aus seiner geistlichen Inspiration und Entstehung. Vor 400 Jahren, am 13. August 1622, wurde die Ordensgründerin Mutter Apollonia Radermeyer zur Leiterin, zur „Gasthausmeisterin“ des Armenspitals ihrer Heimatstadt Aachen berufen. Dieser Tag ist der Gründungstag der Elisabethinen.



1626 NAHM DER ORDEN der Elisabethinen die Regel des heiligen Franziskus an und wählte die heilige Elisabeth zu seiner Patronin. Die Schwestern wurden „Hospitalschwestern von der heiligen Elisabeth“, kurz „Elisabethinen“ genannt. Der Name ist seither Programm. Unsere Ordenspatronin, die heilige Elisabeth von Thüringen, kam wie der heilige Franz von Assisi aus einem reichen Elternhaus. Sie erkannte die Bedürfnisse und die Not der Menschen und half ihnen selbstlos und entschlossen.

Elisabeth war begeistert vom Ideal der Franziskaner: Einfachheit, Nächstenliebe und Zuwendung zu den Ärmsten. Sie war mutig und konsequent und brach oft mit den Konventionen ihrer Zeit. Ihre Stellung als Prinzessin und Gräfin ließ sie nicht die Hände in den Schoß legen, sondern als Rebellin der Nächstenliebe brachte sie Brot, Hilfe und ein gutes Wort zu den Armen. Die bekannteste Erzählung über die heilige Elisabeth ist das Rosenwunder: Eines Tages, als Elisabeth wieder einmal heimlich mit einem Korb unterwegs war, um die Hungernden und Kranken mit Brot zu versorgen, begegnete ihr Ludwig. Er fragte sie: „Was trägst du?“ Daraufhin



werte ... was macht die elisabethinen aus?



öffnete Elisabeth den Deckel – und siehe da – der Korb war mit blühenden Rosen gefüllt. Von dieser Begegnung beschämt, ließ der Landgraf Elisabeth fortan in ihrer Mildtätigkeit gewähren.

Die Elisabethinen orientieren sich in Spiritualität und Handeln stark an der heiligen Elisabeth. Elisabethinisches Handeln ist stets lösungsorientiert und unbürokratisch auf Augenhöhe. In der Charta der Elisabethinen in Österreich heißt es: „An Elisabeth erkennen wir, dass im schlichten Dasein der wahre Wert liegt. So wollen wir ganzheitlich heilend, frohmachend und ermutigend für die uns Anvertrauten da sein.“

Heilend, frohmachend und ermutigend war auch das Wirken des heiligen Franz von Assisi. In seiner lebhaften Jugend erlebte er Krieg und Krankheit. Er geriet daraufhin in eine Krise und suchte im Gebet nach dem Sinn seines Lebens. Franziskus verzichtete schließlich auf sein Erbe und widmete sein Leben in radikaler Einfachheit den Armen, Notleidenden und Ausgestoßenen. Bereits schwerkrank verfasste er den „Sonnen- gesang“, in dem er Gott für seine Schöpfung lobte und ihm dankte, und in dem

er Achtung und Respekt für alle Geschöpfe ausdrückte.

Franz von Assisi „überwand seine Scheu und ging zu den Aussätzigen. So wollen auch wir unsere Kräfte in den Dienst der Nächstenliebe stellen und in unseren Werken Kranken und Notleidenden helfen. Gerechtigkeit, Frieden und der zärtliche Umgang mit der gesamten Schöpfung haben seine Wahrnehmung und sein Handeln bis ins Innerste geprägt. Von ihm wollen wir lernen, unserer Liebe keine Grenzen zu setzen.“ (Charta)

Elisabethinisches Handeln gründet daher immer auf Respekt und Fairness und hat eine regionale Sinnspitze. Elisabeth und Franziskus haben beide auf ihre gesellschaftliche Wohlfühlzone verzichtet, um aus der stillen Euphorie ihres Glaubens heraus konkret vor Ort zu helfen. Nicht mit einem durchgestylten Konzept, sondern mit ehrlichem Herzen und Mut zur kreativen Innovation. Das ist auch ein Dauerauftrag für den Orden der Elisabethinen und für seine Werke: „Unsere Ordenspatrone Elisabeth und Franziskus haben die jeweilige „Not der Zeit“ wachen Auges erkannt und sehr

flexibel und spontan agiert, um sie zu lindern. Auch wir wollen Zeit, Energie und materielle Güter bereithalten, die wir schnell und unbürokratisch für unvorhergesehene Nöte einsetzen können. Wie unsere Ordenspatrone wollen auch wir unsere Träume von einer besseren Welt wachhalten, damit wir zur rechten Zeit den einen oder anderen von ihnen verwirklichen helfen.“

Ein großes Wort gelassen ausgesprochen und dennoch nicht weniger wahr. Diese Haltungen prägen die Elisabethinen und sind die Voraussetzungen dafür, dass sich unsere Mitarbeiter*innen sowie die Menschen, die sich den Diensten in unseren Werken anvertrauen, begleitet, ermutigt und gestärkt fühlen.

P. ROSEGGER •

Bei dieser Frage denke ich sofort an den Ausspruch der hl. Elisabeth auf dem Schild neben meiner Zimmertür im Kloster: „Wir müssen füreinander da sein, weil Gott uns gezeigt hat, dass ER für uns da ist.“

Wir Elisabethinen sind gerufen, die erbarmende Liebe Gottes in gegenseitiger Achtung und Wertschätzung gemeinsam mit unseren Führungskräften und Mitarbeiter*innen auf die Nöte unserer Zeit eine Antwort zu geben, so wie die hl. Elisabeth, die nicht die Tugend und die Ausübung von Macht suchte, vielmehr nach Gerechtigkeit strebte und mildtätig für die Armen, Kranken und Notleidenden in ihrer Zeit da war.

Aber all dieses äußere Planen und Tun bleibt leer, wenn es nicht von der Verbindung mit dem Schöpfergott und einem persönlichen und gemeinschaftlichen Gebetsleben getragen ist. Das Vertrauen auf die Vorsehung und Hilfe Gottes hindert uns nicht, vielmehr gibt es uns die Kraft, dies und jenes zu überlegen, kreativ zu gestalten und dann auch entsprechend umzusetzen. Über das Gelungene wächst Freude und Frohsinn nicht nur für uns Schwestern, auch für jene, die mit uns verbunden sind. „Legt nicht alles fest, lebt“ steht nämlich am Schluss unserer Konstitutionen, den Ausführungen über unser gemeinsames Ordensleben.

SR. ROSA STEINER, ORDENSSCHWESTER DER ELISABETHINEN IN LINZ



Für mich machen die Elisabethinen aus, dass es viel Platz für Entwicklung gibt. Ich kann meine Ideen einbringen und gemeinsam arbeiten wir dann an der Verwirklichung und Umsetzung. In meinen Augen sind die Elisabethinen sehr aufgeschlossen und bieten ein familiäres Umfeld. Ich schätze meine Arbeit im elisana sehr und fühle mich im Team der Elisabethinen Gesundheitsmanagement GmbH sehr gut aufgehoben.

OLIVIA KOGLER, MITARBEITERIN IM ELISANA, ZENTRUM FÜR GANZHEITLICHE GESUNDHEIT DER ELISABETHINEN LINZ



Nachdem wir im April 2021 von den „Lisln“ sehr freundlich und wertschätzend aufgenommen worden sind, hat sich an dieser Haltung bis heute nichts geändert. Es wird sowohl auf die gute Betreuung der Patient*innen, als auch auf das Wohlergehen der Mitarbeiter*innen Wert gelegt. Ich schätze den offenen Umgang miteinander und das Bemühen darum, gemeinsam einen Weg zu gehen, der uns 2025 auch räumlich zueinander führt.

MAG.ª SUSANNE PROKOP, LEITUNG THERAPEUTISCHES TEAM PSYCHIATRIE U. PSYCHOTHERAPIE (TPPP) KLINISCHE PSYCHOLOGIN UND GESUNDHEITSPSYCHOLOGIN IN GRAZ

Mich persönlich inspirieren und motivieren immer wieder die Worte der Hl. Elisabeth: „Wir sollen die Menschen froh machen.“ Diese Fröhlichkeit und Bodenständigkeit ist für mich charakteristisch für uns Elisabethinen. Das „Froh machen“ hat für mich etwas Freilassendes, es führt den Menschen in die Weite, denn was jemand „froh macht“ ist höchst individuell. Auch der Hl. Franziskus, nach dessen Regel wir leben, ist für mich ein Beispiel einer lebensbejahenden Haltung. Er hat in Allem Gottes Liebe und Gottes Schöpfungskraft gesehen. Ich hoffe, dass diese lebensbejahende Haltung unseres Ordens nach außen spürbar ist.»

SR. HELENA FÜRST, ORDENSSCHWESTER DER ELISABETHINEN LINZ



Die Not der Mitmenschen zu erkennen und diese helfend zu begleiten. Es ist für mich selbstverständlich die Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen zu unterstützen, damit sie auch in der heutigen Gesellschaft einen Halt für ihr Leben finden.

GENERALVIKARIN SR. LAURENTIA NIGGAS
SEELSORGE UND ORDENSSCHWESTER DER
ELISABETHINEN IN GRAZ

Wenn Patient*innen zu uns kommen, ist es wichtig die Nervosität zu nehmen. Das geht am besten mit Höflichkeit und Freundlichkeit. Ich würde sagen, es ist die gelebte Menschlichkeit, die bei den Elisabethinen etwas ganz Besonderes ist.“

ELISABETH GÖTZ, EMPFANG ELISABETHINEN
WIEN MITTE



Die Elisabethinen ermöglichen den Mitarbeiter*innen außerhalb der Familie eine Gemeinschaft in der man sich geborgen fühlt, herzlich aufgenommen wird und immer auf ein offenes Ohr trifft. Mitarbeiter*innen zählen bei den Elisabethinen nicht nur als Person, sondern vor allem als Mensch.

BERNHARD KÄFERBÖCK, VORSITZENDER
BETRIEBSRAT DER ANGESTELLTEN IM
ORDENSKLINIKUM LINZ ELISABETHINEN



Meine Entscheidung, 1991 in den Orden einzutreten, war stark vom Klima des guten Miteinanders und Füreinanders unter den Schwestern und Mitarbeiter*innen beeinflusst. Die Herzlichkeit und Natürlichkeit der Ordensschwestern wie auch die Offenheit Neuem gegenüber prägen bis heute unser Leben. Sowohl im Orden als auch in den vielen Wirkungsfeldern gehen wir Schwestern mit der Zeit, um unserem Auftrag gemäß für die Menschen da zu sein.“

SR. URSULA WOLTE, ORDENSSCHWESTER
DER ELISABETHINEN IN LINZ



Der Ordensauftrag als Fixstern seiner Betriebe

„In unseren Werken wollen wir neue Geschäftsfelder nicht zuerst als neue Möglichkeiten wirtschaftlichen Gewinns sehen, sondern vor allem als Wirkungsfelder im Rahmen unserer Sendung.“ Dieses Leitwort haben sich die Elisabethinen in Österreich in der Charta der elisabethinischen Sendung „Dem Leben Hoffnung geben“ (2017) als Kompassnadel mit auf den Weg gegeben.

DAS LEBEN IST VIELFÄLTIG. Deshalb gestalten die Elisabethinen ihr Angebot in Graz, Wien und Linz in vielen unterschiedlichen Bereichen des Lebens. Basis dafür sind zeitlose Grundhaltungen der Ordensregel wie Respekt und Achtung gegenüber allen Menschen oder Schöpfungsverantwortung, die in der Charta beschrieben sind. Darauf aufbauend umfasst das elisabethinische Handeln verschiedene Wirkfelder: „Einige dieser Felder wollen wir besonders aufmerksam verfolgen: Die Sorge um alte und sterbende Menschen; die Sorge um Arme und Obdachlose; die Sorge um ungeborene und geborene Kinder und ihre Eltern.“

Konkret haben sich aus dieser DNA der Elisabethinen vier Wirkfelder entwickelt, die ihre Betriebe maßgeblich prägen, und elementare menschliche Bedürfnisse widerspiegeln: „glauben & leben“, „gesundheit & leben“, „wohnen & leben“ sowie „lernen & leben“.

Diese vier Wirkfelder greifen im Leben von uns Menschen vielfach ineinander. Über die vier Wirkungsfeldern hinweg widmen sich die Elisabethinen daher besonders zwei Themenbereichen, die auch schon in der Charta angesprochen sind:

Fragen des Älterwerdens

Die Elisabethinen wollen insbesondere auch die älteren Menschen froh machen und ein gutes Leben im Alter fördern. Daher bieten sie vielfältige An-

wohnen & leben

Einen guten Ort, eine Heimat, für sich und für seine Lieben zu finden, ist nicht einfach. In unterschiedlichen Lebenssituationen brauchen wir Menschen je adäquate Wohnmöglichkeiten, die zu unseren Wünschen und Möglichkeiten passen. Im Wirkfeld „wohnen & leben“ engagieren wir uns daher dafür, Wohnraum als Lebensraum zu gestalten und Menschen in unterschiedlichen und besonders auch in kritischen Lebensphasen, eine Heimat für Leib und Seele zu geben.

gesundheit & leben

Gesundheit gehört zu den elementarsten Bedürfnissen des Menschen. Sie umfasst für uns nicht nur die Abwesenheit einer konkreten Erkrankung, sondern eine ganzheitliche Perspektive auf den Menschen und sein Leben. Im Wirkfeld „gesundheit & leben“ engagieren wir uns daher dafür, Menschen in ihrer Eigenkompetenz und in ihrem Wohlbefinden zu stärken sowie sie in Situationen, die oft mit Unsicherheit und Angst verbunden sind, empathisch und professionell in Medizin, Pflege und Therapie zu betreuen.

lernen & leben

Wir Menschen lernen ständig Neues. Lernen ist Teil unseres Lebens, es geschieht in jeder persönlichen Begegnung, in der täglichen Arbeit und in der Aus- und Weiterbildung. Im Wirkfeld „lernen & leben“ wird daher vor dem Hintergrund eines reflektierten elisabethinisch-franziskanischen Profils lebenslanges Lernen besonders in den Bereichen Ethik, Gesundheit und Spiritualität gefördert.

glauben & leben

Die Suche nach Sinn ist allen Menschen gemeinsam. Das „unruhige Herz“, wie es der heilige Augustinus formuliert, sucht nach Geborgenheit, Verständnis und Wegmarken. Im Wirkfeld „glauben & leben“ bieten wir daher Spiritualität und Profil der Elisabethinen einladend an, um Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg zu begleiten.

gebote für Körper, Geist und Seele speziell für die ältere Generation.

Alt werden wollen alle – und aufgrund der hohen Lebenserwartung in der heutigen Gesellschaft können sich die meisten auf ein langes Leben freuen. Aktiv sein, Lebensqualität, inneres Wohlbefinden und Gesellschaft anderer Menschen, aber auch Selbstständigkeit und Sicherheit sind für viele dabei besonders wichtig. Damit man die eigene Mobilität und sowohl die körperliche als auch geistige Gesundheit lange erhalten kann, richten die Elisabethinen ihr Wirken in den verschiedensten Bereichen speziell auf die Bedürfnisse der älteren Generation und bieten zahlreiche Angebote für Körper, Geist und Seele.

Schöpfungsverantwortung

Unter Nachhaltigkeit verstehen die Elisabethinen die Verantwortung für die gesamte Schöpfung. Nicht nur in der Zeit von 1. September bis 4. Oktober, welche als „ökumenische Schöpfungszeit“ bezeichnet wird, soll der Aufmerksamkeit für die Natur gewidmet sein. Die Elisabethinen möchten die Verantwortung, die wir alle für die Schöpfung in ihrer Gesamtheit tragen, wahrnehmen – jederzeit und in allen Bereichen ihres Tuns und Wirkens.

„Wir müssen die Menschen froh machen“ – unter dieser Erkenntnis der heiligen Elisabeth von Thüringen steht das gesamte Wirken der Elisabethinen in Österreich. Sie wollen mit ihren Mitarbeiter*innen auch in Zukunft erkennen was notwendig ist und dafür rechtzeitig die entsprechenden Schritte zu setzen, um zu tun was die Menschen morgen brauchen werden.

E. BLOHBERGER, P. ROSEGGER •

Für Linz sind die „Lisln“ ein bedeutender Faktor im Spitalsbereich. Es gibt kaum jemanden dem dieses Spital nicht im positiven Sinn ein Begriff ist. Auch ich, als ehemaliger Patient, kann nur das Allerbeste aussagen und den Ärzten und dem Pflegepersonal das beste Zeugnis aussprechen. In diesen herausfordernden Zeiten ist es ein gutes Gefühl ein derart kompetentes, bestens ausgestattetes und hochkarätiges Spital in unserer Stadt zu wissen.

WOLFGANG LENNERT, PATIENT IM ORDENSKLINIKUM LINZ ELISABETHINEN

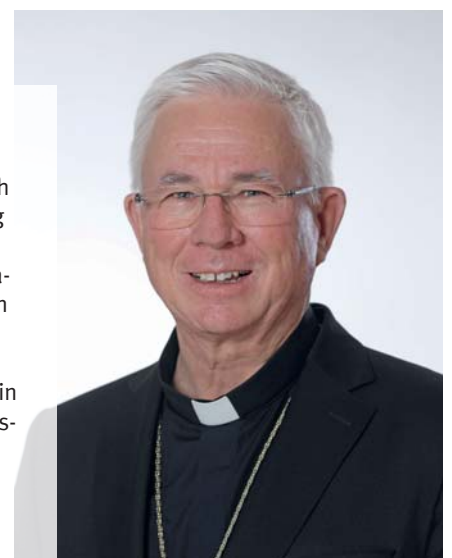


Lasst uns die Menschen froh machen – ein wunderschöner Leitspruch, der gut zusammenfasst, was die Elisabethinen in Österreich ausmacht: mit Mut und Zuversicht auf andere Menschen zuzugehen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und ein Stück weit zu ihrem Glück beizutragen. Das geht nur, wenn man ein offenes Ohr für die Menschen hat, ihnen wirklich zuhört und ihre Sorgen und Ängste auch ernst nimmt. Das ist es, was die Arbeit der Elisabethinen und ihrer Mitarbeiter*innen auszeichnet: Aus der Kraft des Miteinander schöpfen, mit Mut und Zuversicht in die Zukunft gehen und dazu beitragen, diese auch aktiv mitzugestalten.

MAG.ª DORIS SCHMIDAUER, NETZWERKERIN, BERATERIN UND MOTIVATORIN

Der Hl. Franziskus hat in seinem Testament dankend vermerkt: „Der Herr hat mir Brüder gegeben.“ Im Laufe der Geschichte haben sich viele Menschen auf den franziskanischen Weg begeben und Gutes getan. Auch die hl. Elisabeth ist eine franziskanische Heilige. Die Elisabethinen in Österreich sind seit Jahrhunderten im Sinne des hl. Franziskus und der hl. Elisabeth für Menschen in Not, Einsamkeit und Krankheit helfend und fürsorgend da. Dafür bin ich den Elisabethinen dankbar und mit Segenswünschen verbunden.

ERZBISCHOF MAG. DR. FRANZ LACKNER, OFM, VORSITZENDER DER ÖSTERREICHISCHEN BISCHOFSKONFERENZ





Die Elisabethinen sind in Linz und Oberösterreich seit vielen Jahrzehnten eine stabile Säule in der Gesundheitsversorgung. Was die Menschen in unserem Bundesland über Generationen im Krankenhaus der Elisabethinen, dem heutigen Ordensklinikum Linz Elisabethinen, kennenlernen und erfahren durften, setzt sich mittlerweile in vielen weiteren Angeboten fort. Besonders hervorheben möchte ich dabei das Engagement der Elisabethinen im Bereich der niedergelassenen Primärversorgung und im stationären St. Barbara Hospiz.

LH-STV.ⁱⁿ MAG.^a CHRISTINE HABERLANDER, OBERÖSTERREICHISCHE LANDESRÄTIN FÜR GESUNDHEIT

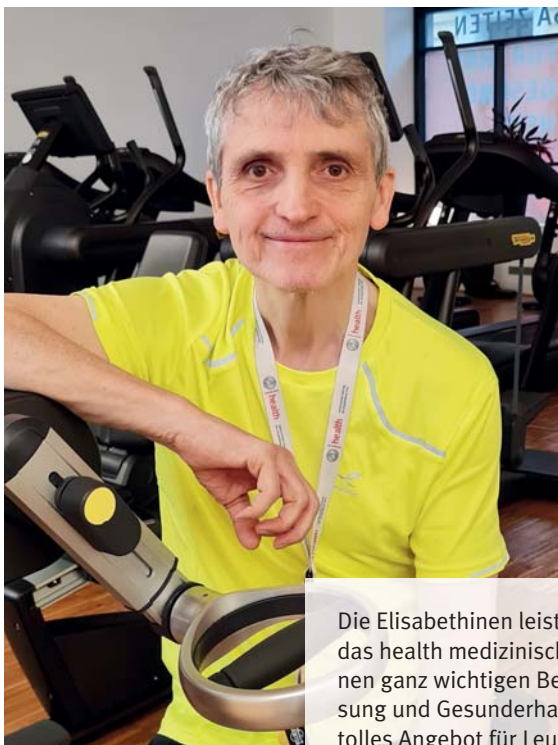


die elisabethinen in österreich



Linz ist in der glücklichen Lage mehrere Krankenhäuser mit unterschiedlichen Schwerpunktbehandlungen zu haben. Die Elisabethinen in Linz wurden mir für eine Leistenbruch-OP empfohlen. Die OP und der Aufenthalt in diesem Haus sind von besonderem Geist geprägt. Ich kann dieses Krankenhaus nur weiterempfehlen.

ROSWITHA MOCK, PATIENTIN IM ORDENSKLINIKUM LINZ ELISABETHINEN



Die Elisabethinen leisten im Bezug auf das health medizinisches training einen ganz wichtigen Beitrag zur Genesung und Gesunderhaltung. Es ist ein tolles Angebot für Leute, die aus grundsätzlicher Erwägung ein Fitnessstudio eigentlich ablehnen.

DR. MARTIN KAROLLUS, KUNDE IM HEALTH, MEDIZINISCHES TRAINING BEI DEN ELISABETHINEN LINZ



die elisabethinen in österreich

Ich danke den Elisabethinen für die Hilfe und gute Betreuung, die ich seit meiner Ankunft hier in der St. Elisabeth Pflege erhalten habe. Ich machte dank der medizinischen Therapie und dem Engagement durch meine Pfleger*innen, sowie der Ermutigung zur Mobilisation, gute Fortschritte in meiner körperlichen Genesung und konnte dadurch eine gewisse Eigenständigkeit wiedererlangen.

WENDELIN EICHINGER, BEWOHNER DER ST. ELISABETH PFLEGE BEI DEN ELISABETHINEN WIEN MITTE

Lassen Sie mich es mit der Legende des Rosenwunders der Hl. Elisabeth von Thüringen sagen: aus Argwohn wird Verständnis, aus Verdächtigung entsteht Selbsterkenntnis, und über allem: in Bedrängnis, in Leid und Bedürftigkeit erstrahlt blühendes Leben. Das verbinde ich mit dem Beitrag der Elisabethinen. Der Dienst am Nächsten vermag alles zu wandeln und zum Guten zu verändern.

DR.^{IN} JULIANE BOGNER-STAUSS, STEIRISCHE LANDESRÄTIN FÜR GESUNDHEIT, PFLEGE, SPORT UND GESELLSCHAFT



Am 3. Februar 2022 wurde in Wien das neue Buch über die österreichischen Ordenskrankenhäuser vorgestellt.

Gesichter des Glaubens – Hände der Hilfe

EIN SYSTEM KANN NICHT LÄCHELN, das können nur Menschen. Dementsprechend stehen Menschen, die an etwas glauben und daraus immer neu die Triebfeder für ihr Handeln in Vergangenheit und Gegenwart entfalten, im Zentrum des Buches „Gesichter des Glaubens – Hände der Hilfe“. In dieser nahe am „Tag des geweihten Lebens“ präsentierten Publikation werden erstmals gesammelt Tradition, prägende Ordensleute sowie das multiprofessionelle Leistungsspektrum der 23 österreichischen Ordensspitäler vorgestellt. Zu diesen Ordensspitalern zählen besonders auch die Häuser der Elisabethinen in Österreich.

Die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Ordensspitäler hat mit diesem Buch eine Landkarte des Herzens herausgegeben, die seit Jahrhunderten Empathie, Engagement und Kompetenz der Ordenskrankenhäuser für die ihnen anvertrauten Menschen abbildet. Vorgelegt wurde das Buch im Wiener Begegnungszentrum der Ordensgemeinschaften „Quo vadis?“ von Generaloberin Sr. Barbara Lehner, Elisabethinen Linz-Wien, Dir. Adolf Inzinger, Gesamtleiter

der österreichischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder, Dr. Michael Heinish, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Vinzenz Gruppe und Dr. Christian Lager, Geschäftsführer der Elisabethinen Graz und Vorsitzender der ARGE österreichischer Ordensspitäler. Dankbar konnten die Grazer Elisabethinen zu diesem Werk einen Beitrag leisten (Layout: Le Ngoc Mai, Redaktion: Peter Rosegger).

P. ROSEGGER •

Weitere Informationen sowie das Buch als kostenfreien Download finden Sie hier:

<https://ordensgemeinschaften.at/6548-buch-der-ordensspitaeler-oesterreichs-zeigt-gesichter-des-glaubens-haende-der-hilfe>



Die Einrichtungen der Elisabethinen in Österreich



die elisabethinen linz

Ordensklinikum Linz
elisana
forte
forte e-learning
medikal
health
Cardiomed
St. Barbara Hospiz
Gesundheitsnetzwerk
der Elisabethinen

Pflegewerkstatt
analyse Biolab
sauber & partner
med&tex
Besser zuhause
Ort der Begegnung
Elisabeth Café
Lisl Shop
Wohnen bei den Elisabethinen



die elisabethinen graz

Krankenhaus der Elisabethinen
VinziDorf Hospiz für
obdachlose Menschen
sauber & partner
St. Christophorus
Betreutes Wohnen
lernen & leben
Hospiz St. Elisabeth



die elisabethinen wien-mitte

Franziskus Spital
Rehab
Malteser Ordenshaus
Café Lounge Elisabeth

St. Elisabeth Pflege
Wohnungen
Elisabeth Brot



Marienkron

Kurhaus Marienkron

